

380-kV-LEITUNG UND DAS KLEINERE ÜBEL

Stromautobahn unterirdisch!

Ein Gutachten zur 380-kV-Leitung in Salzburg nährt die Hoffnungen, dass die Oststeiermark-Leitung unter die Erde kommt. Die Entscheidungsträger lässt das aber kalt.

Burgenland in die Steiermark sind die Rodungsarbeiten im Gang. Die Freileitung soll Mitte 2009 in Betrieb gehen. Die größte Sorge der Strombonzen: „Wenn wir eine Leitung ein-graben, dann bringen wir in ganz Europa keine Freileitung mehr durch“, so AGP-Chef Heinz Kaupa.

Technologisch ist die unterirdische Verlegung von Hochspannungsleitungen kein Problem mehr. Dennoch wird ein Erdkabel für den Stromtransport als Unding hingestellt. Die Verbund-Tochter APG erhielt 2007 nach jahrelangen Anrainerprotesten die Bewilligung, eine 380-kV-Freileitung durch die Oststeiermark errichten zu dürfen. Die Sorgen der Anrainer blieben ungehört.

Nun zeigte eine Studie im Land Salzburg, dass auch eine weniger problematische Erdverkabelung technisch möglich ist. Die Atomstromlobby hält allerdings an der Freileitung fest, auch in Salzburg. Auf 97 km Länge vom

380-kV-Leitung im Landtag

Eine dringliche Anfrage zum Thema 380-kV-Leitung führte im Landtag zu heftigen Diskussionen. Eine kürzlich präsentierte Studie fordert die Landesregierung auf, auch in der Steiermark eine Verkabelung an Stelle der Freileitung durchzusetzen. Der Antrag wurde von SPÖ und ÖVP abgelehnt. Landeshauptmann Franz Voves (SPÖ) nannte die Steiermark nicht mit Salzburg vergleichbar. Bei uns brauche der Verbund die Leitung zur Versorgungssicherheit. Ein Baustopp sei rechtlich nicht durchsetzbar. Voves: „Aus rechtlicher Sicht besteht keine Möglichkeit, eine Verkabelung durchzusetzen!“ Die ÖVP warf Voves vor, im Wahlkampf die Menschen getäuscht zu haben. Ernst Gödl (ÖVP): „Sie haben gesagt, wenn Sie Landeshauptmann werden, wird es eine Teilverkabelung geben.“ Die ÖVP bekenne sich zur 380-kV-Leitung. Wenn es jedoch neue technische Erkenntnisse gäbe, müsse darauf reagiert werden. Schließlich wurde mit den Stimmen von ÖVP, KPÖ und Grünen ein ÖVP-Antrag angenommen, der die Landesregierung auffordert, dafür zu sorgen, dass auch in der Steiermark eine Teilverkabelung zumindest ernsthaft geprüft wird.

DIE STUDIE

Die Salzburger Studie wurde unter der Führung der KEMA GmbH von einem Team von 13 Mitgliedern ausgearbeitet.

Als grundlegend wurde bewertet, dass die Leitung nicht nur der lokalen Versorgung dient, sondern wie in der Steiermark dem wachsenden Elektrizitätsmarkt und internationalen (Atom)-Stromtransport zu Gute kommen soll.

Das Fazit: Eine teilweise Erdverkabelung ist knapp drei Mal so teuer wie die Freileitung. Dafür sinkt das Konfliktpotenzial in den betroffenen Gemeinden stark. Die Verkabelung entspricht dem Stand der Technik, es gibt internationale Normen.



AKW Zwentendorf: Heuer ist es auch schon wieder 30 Jahre her, dass sich Österreich am 5. Nov. 1978 knapp, aber bestimmt gegen Atomstrom entschied. Durch den EU-Anschluss wird das Atomsperrgesetz aufgeweicht und der Transit und Verbrauch von Atomstrom ermöglicht.

Salzburger Studie belegt: Strommasten müssen nicht sein!